

BOTANISCHES ARCHIV



ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE BOTANIK.
HERAUSGEBER DR. CARL MEZ,
PROFESSOR DER BOTANIK AN DER UNIVERSITÄT
KÖNIGSBERG.

9. BAND, HEFT 1-3 AUSGEGEBEN AM 1. JAN. 1925.

Herausgeber: Prof. Dr. Carl Mez, Königsberg Pr., Besselplatz 3 (an diese Adresse alle den Inhalt d. Zeitschrift betreffenden Zusendungen). - Verlag des Repertori-ums, Prof. Dr. Fedde, Berlin-Dahlem, Fabeckstrasse 49 (Adresse für den Bezug der Zeitschrift). - Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1925 by Carl Mez in Königsberg.

Nekrologe Deutscher Botaniker.

FRANZ WILHELM NEGER.

Von E. MUENCH (Tharandt).

Am 6. Mai 1923 verschied in Dresden FRANZ WILHELM NEGER im Alter von 54 Jahren. Plötzlich und von niemand erwartet kam die Nachricht seines jähen Todes, der ihn mitten aus einem arbeitsreichen Leben, aus einem neuen, erst vor zwei Jahren voller Hoffnung und Begeisterung betretenen Wirkungskreis herausriss.

NEGER hatte ursprünglich Chemie studiert und darin auch promoviert. Eine kurze Tätigkeit als Lehrer der Naturwissenschaften in Weihenstephan und namentlich eine vierjährige Reise nach Südamerika leiteten seine Interessen und Arbeiten zur Botanik, in der er bald als Kustos am Herbar in München, dann als Professor der Forstbotanik an der Forstakademie in Eisenach tätig war. 1905 wurde er als Nachfolger NOBBES an die Forstakademie in Tharandt, 1920 als Nachfolger DRUDES an die Technische Hochschule und zum Direktor des botanischen Gartens in Dresden berufen.

NEGERS beste Mannesjahre waren seiner 15-jährigen Tharandter Tätigkeit gewidmet, deren im Folgenden auch vorwiegend gedacht werden soll. Um die Arbeit, die er hier zu leisten hatte und leistete, in ihrer ganzen Grösse zu würdigen, muss man die Schwierigkeiten einer Professur kennen, die gleichzeitig allgemeine und angewandte Naturwissenschaft auf sich vereinigt. NEGER hatte in Tharandt nicht nur die Allgemeine Botanik in dem gleichen Umfang wie an Universitäten zu lehren, er hatte auch als einer der wenigen Vertreter dieser Fächer Forstbotanik und Phy-

topathologie und als Direktor des Tharandter forstbotanischen Gartens, einer unserer grössten dendrologischen Anlagen, auch Dendrologie als Arbeitsfelder. Dazu hatte er als Mitglied der forstlichen Versuchsanstalt die Forstreviere in vielen Fragen, wie im Anbau fremdländischer Holzarten und beim Auftreten von Baumkrankheiten zu beraten, Versuche zu leiten und andere Forschungen auszuführen. Auf allen diesen Gebieten sich auf der Höhe hochschulmässiger Lehr- und Forschertätigkeit zu halten erfordert ausserordentliche Fähigkeiten und Anstrengungen. Die Schwierigkeiten der Vereinigung allgemeiner und angewandter Wissenschaft in einer Person haben dazu geführt, dass an der Tharandter Forstlichen Hochschule seit einigen Jahren die allgemeine Wissenschaft von den naturwissenschaftlichen Professuren abgetrennt und ihr Studium an einen zweisemestrigen Universitätsbesuch verwiesen oder eigenen Lehrkräften übertragen wurde. In der Botanik ist die Professur seit dem Abgang NEGERs wenigstens von der allgemeinen Morphologie und Systematik entlastet und die Abtrennung der allgemeinen Anatomie und Physiologie ins Auge gefasst, so dass sich der Fachvertreter jetzt ganz der forstlich angewandten Botanik und ihrer Übertragung in die ausübende Forstwirtschaft widmen kann. Es war dies ein Schritt, der durch die fortschreitende Spezialisierung und den Ausbau der angewandten Wissenschaft ebenso unvermeidlich geworden ist wie vor 100 Jahren die Aufspaltung der beschreibenden Naturwissenschaft in ihre heutigen grossen Gebiete.

Dass und wie NEGER aber sein ganzes Arbeitsgebiet bewältigte, ist wahrhaft bewundernswert. Auf jedem seiner Sondergebiete stellte er einen ganzen Mann, als Forscher wie als Lehrer. Seine sehr zahlreichen allgemein botanischen Arbeiten und Schriften, die in seinem Lehrbuch der allgemeinen Biologie gipfeln, sind unter den gegebenen Umständen - man mag das Werk in seiner Richtung und in Einzelheiten auffassen wie man will - allein schon eine bedeutende Leistung. Seine pathologischen Forschungen, unter denen seine Arbeiten über Rauchschäden, über Zersetzung und Verfärbung des Holzes und über Pilzkrankheiten, dann auch sein vorzügliches Lehrbuch der Baumkrankheiten hervorzuheben sind, geben Zeugnis von meisterhafter Beherrschung des Stoffes, und den gleichen Eindruck gewinnen wir auf dendrologischem Gebiet, das er durch Einzelstudien und durch die kleinen, gerade in ihrer Beschränkung wertvollen Werkchen über die Laubbölzer und die Gymnospermen bereicherte.

Sein stiller Wunsch, an eine grössere Hochschule zu kommen um seiner geliebten Lehrtätigkeit ein grösseres Wirkungsfeld zu erwerben, sollte sich noch zwei Jahre vor seinem Tod erfüllen. Bezeichnend für die ausserordentliche Beweglichkeit und Rastlosigkeit seines Geistes ist seine pflanzliche Rohstofflehre, die er nach kaum einjähriger Beschäftigung mit dem Stoff in seinem neuen Amt schon in Druck geben konnte.

Über NEGERs Tätigkeit als Lehrer an der Tharandter Forstakademie hört man nur Stimmen des Lobes und der Bewunderung. Einer seiner dankbaren und begeisterten Schüler, der ihm als Schüler und Famulus nahe kam, Herr Oberförster SACHSSE, gibt mir die folgende Schilderung seiner Persönlichkeit:

„Die äussere Erscheinung NEGERs, seine hohe, schlanke Erscheinung und sein kräftiges, von den Spuren eines bewegten, an Arbeit und Anstrengung überreichen Lebens nicht ganz freies Antlitz mit den klaren, blaugrauen Augen und der hohen, von dichtem, dunkelblondem Haar überbuschten Stirn, wird allen, die ihn auch nur flüchtig gekannt haben, Erinnerung sein. Das Wesen, das sich hinter diesem Äusseren verbarg, war nicht in allen Stücken leicht und richtig zu erkennen und ist ebenso wenig leicht zu schildern. Mein und anderer Studenten Herz gewann sich NEGER rasch durch seine ausgeprägte, liebenswürdige Höflichkeit im üblichen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler. Seine Lehrtätigkeit vermochte alle, deren Neigung einigermaßen auf Beruf, Wissenschaft und Arbeit gerichtet war, zu begeistern. Seine stets stark besuchten Vorträge waren durch ihren überaus klaren und scharfen Aufbau sowie dank der hervorragenden Renderngabe NEGERs und seiner Befähigung zu packender Darstellung vorbildlich. Dasselbe gilt von seinen Praktika u. Exkursionen, bei denen er unermüdlich darauf bedacht war, seinen Schülern möglichst viel von seinem staunenswerten Wissen und Können möglichst klar zu übermit-

tehn. Die gleichen Vorzüge sind den literarischen Arbeiten NEGERs zuzusprechen. Zu dem ausgesprochenen Streben NEGERs, in seiner gesamten, von seltenem Pflichtbewusstsein (besonders gegenüber den ihm anvertrauten Schülern) getragenen Lehr- u. wissenschaftlichen Tätigkeit immer und allewege die höchstmöglichen Leistungen zu erzielen, kam noch ein nicht nur hier, sondern wohl im gesamten Leben scharf hervortretender Zug: ein von glühendem Ehrgeiz getragenes, wohl allzu rastloses u. darum nicht immer von den Spuren der Hast ganz freies Vor- und Aufwärtsdrängen. Nach meinem Empfinden verkörpert sich in diesem stark ausgeprägten Grundzug seines Wesens zugleich die Tragik im Leben meines ehemaligen verehrten Lehrers. Dieser Zug führte zu einer Zersplitterung an ein Allzuviel von Aufgaben, er führte wohl oft zur Rücksichtslosigkeit gegen das eigene Ich und die dringendsten Notwendigkeiten des persönlichen Lebens, damit zur Unbefriedigung und auch zu übermässiger Inanspruchnahme seiner an sich bewundernswerten körperlichen und geistigen Kraft. Der frühe Tod einer so kraftvollen Natur, wie der NEGERs, kann als Bestätigung für diese Auffassung angesehen werden. Die mangelnde Befriedigung kam bei NEGER in einem Zug leichter Resignation zur Geltung; sie äusserte sich gelegentlich in einer feinen, meist von einem ebenso feinen, liebenswürdigen Humor getragenen Spott über die eigene und der Welt Unvollkommenheit - soweit unter "Welt" die menschlichen Einrichtungen verstanden werden. Für die Schönheit der Natur u. die Grösse und Gewalt ihres Wirkens besass NEGER eine hohe Empfänglichkeit. Ihr, die auch in seinen Arbeiten vielfach nicht zu verkennen ist, konnte er auch in geradezu hinreissender Weise Ausdruck verleihen. Die Erinnerung an die Erzählungen NEGERs von seinen weiten Reisen in fernen Weltteilen und nach dem Süden und Norden Europas gehören zu den eindrucksvollsten meiner Studentenzeit. Das Packende und Gewandte seiner Schilderungsweise gemahnten mich oft an die Grossen auf diesem Gebiet, vor Allen an A. v. HUMBOLDT (dessen eingehendes Studium ich auch der Anregung NEGERs verdanke), an SVEN HEDIN und zuweilen auch an GERSTÄCKERsche Art. Der echt deutsche, allgemeine Hang nach Fernem, Fremdem und Geheimnisvoll-Besonderem war NEGER wohl auch in besonderem Masse eigen*.

Diese von warmer Verehrung eingegebene Schilderung, die sich ganz mit den Eindrücken deckt, die ich selbst bei kürzerer Bekanntschaft mit NEGER gewann, ist so ausgezeichnet klar und wahr, dass ich ihr nichts hinzufügen könnte, ohne sie abzuschwächen.

Beiträge zur Kenntnis der annuellen Pflanzen.

Von AUGUST BLUM (Frankfurt a. M.).

I. STELLUNG DER ANNUELLEN PFLANZEN IM PFLANZENREICH.

Der Bezeichnung "annuelle Pflanzen" liegt die Berücksichtigung der Vegetationsdauer zugrunde. Man nennt darnach solche Pflanzen einjährig, deren Entwicklungsgang von der Keimung bis zur Fruchtbildung sich in einer Vegetationsperiode vollzieht. Die Bezeichnung "annuell" entspricht dem Sachverhalt durchaus nicht, denn das Leben dieser Gewächse dauert kaum mehr als 1/2 Jahr, oft sogar noch weniger, je nach der Länge der Jahreszeit, in der die Vegetationsbedingungen für sie günstig sind, und daneben auch vornehmlich nach ihrer Konstitution (HILDEBRAND, 8). Im folgenden sei indessen die Benennung "einjährige" oder "annuelle" Pflanzen beibehalten, und es sei bei der Dauer des Lebenszyklus dieser Pflanzen von der Keimung bis zur Fruchtreife nicht an das Kalenderjahr, sondern an die für die Pflanze günstige Vegetationszeit des Jahres gedacht. Sämtliche annuelle Pflanzen sind monokarp, d.h. sie bringen während ihrer Lebensdauer nur einmal Blüten und Früchte hervor und sterben dann ab.